

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 fr.; Insetions-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Donnerstag,

N^o 105.

16. September 1852.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	1852. 4. September.	Läferroth.	Wesland Michael Sterle, gewesener Bürger und Ausbinger in Thierhaupten.	Montag den 11. Oktober, Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
Oberamtsgericht Welzheim.	4. September.	Rudersberg.	weib. Johann Georg Hinderer, gewesener Weingärtner in Oberndorf.	Donnerstag den 7. Oktober, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.
—	8. September.	Lorch.	Margaretha geb. Stohrer, Wittwe des Michael Schaffner, gewesenen Musikus von Lorch.	Freitag den 1. Oktober, Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
—	11. September.	Pfahlbronn.	Johannes Schuster, Schreinermeister von Pfahlbronn.	Freitag den 15. Oktober, Morgens 8 Uhr.	—

Gmünd. Lateinische Schule.

Knaben, welche mit Beginn des neuen Schuljahres in die lateinische Schule einzutreten wünschen, wollen noch vor dem 27. September, mit einem Zeugnisse des bisherigen Lehrers versehen, bei dem Unterzeichneten angemeldet werden.
Geiger, Oberpräzeptor.

Lautern, Oberamts Gmünd. Gemeinde-Schaafwaide-Verpachtung.

Nach Beschluß des bürgerlichen Collegiums solle die Sommer-Schaafwaide, von Ambrosi bis Martini 1853, auf ein oder drei Jahre verpachtet werden. Die gedachte Waide ernährt 600 bis 700 Stück Schaafe.

Die Pachtliebhaber werden auf Dienstag den 21. Septbr. d. J., Mittags 12 Uhr, auf das allhiefige Rathhaus mit dem Bemerkn eingeladen, daß sich

unbekannte Pacht-Liebhaber mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.
Den 1. September 1852.
Gemeinderath.
vdt. Rathschreiber
Schweizer.

Wisgoldingen. Schaafwaide-Verleihung.

Die hiesige Sommerwaide, welche 400 bis 500 Stücke ernährt, wird am Montag den 20. September d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause für den Sommer 1853 an den Meistbietenden verkauft.

Zu gleicher Zeit wird auch die Winterwaide von Martini 1852 bis Ambrosi 1853 verliehen, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 6. September 1852.
Schultheißen-Amt.
Hoflich.

Herlikofen. Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Santsmasse des

Dominius Widmann von Husenfosen vorhandene, in No. 78, 83 und 87 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft, wird nach den Bestimmungen des Executionsgesetzes am Mittwoch den 13. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathszimmer zum Verkauf gebracht, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.
Den 11. September 1852.
Gemeinderath.

Mögglingen. Oberamts Gmünd. Schaafwaide-Verpachtung.

Da die dreijährige Pachtzeit der Sommer- und Winter-Schaafwaide auf hiesiger Markung, welche 300 — 400 Stück Schaafe ernährt, so wird am Mittwoch den 6. Oktbr. d. J., Mittags 12 Uhr,

eine neue Verpachtung auf weitere drei Jahre auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen, wozu die Pachtliebhaber eingeladen werden.
Den 10. Septbr. 1852.
Schultheißen-Amt.
Krieg.

Rechberg. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santsmasse des Franz Joseph Schwarzfopf, Bauer zu Hinterweiler-Rechberg wird am Freitag, den 15. Oktbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr, in dem gewöhnlichen Geschäfts-Local zu Hinterweiler-Rechberg verkauft werden
Gebäude:

ein zweistöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach.
Wiesen:
3 Mrgn. 42 Rthn. in der Häferne;
Acker:
3 1/2 Mrgn. 29 Rthn. in mehreren Theilen.
Wozu die Kaufs-Liebhaber auf



obigen Tag und Stunde, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 11. Septbr. 1852.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Scherr.

Rechberg.

Um Irrungen vorzubeugen, wird auf diesem Wege bekannt gemacht, daß bei der vom 18. bis 26. d. M. auf dem Hohenrechberg abzuhaltenden Mission weder auf dem Platz vor der Kirche, noch in den Weilern eine Bude aufgeschlagen oder Waaren feil geboten werden dürfen, wie auch keinem fremden Bäcker oder Brodhändler gestattet ist, Brod bei der Kirche oder in den Weilern feil zu bieten.

Den 13. September 1852.
Schultheißen-Amt.
Scherr.

**Lauterburg,
Oberamts Nalen.**

Schaaftwaide-Verleihung.

Am
Donnerstag den 23. Sept. d. J.,
Mittags 12 Uhr,
wird die hiesige Sommer-Schaaft-



Waide
von Ge-
orgi bis
Martini

1853, auf welcher 400 — 450
Stück Schaafe ernährt werden
können, verpachtet werden, wozu
man die Liebhaber einladet.

Den 4. September 1852.
Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Baurle.

**Kaisersbach,
Oberamts Welzheim.**

Realitätens-Verkauf.

Die in der Verlassenschafts-
Masse des weiland Johannes
Siegle, Maurer von Ebni, vor-
handene Realitäten, wie sie in
Nro. 78 dieses Blattes beschrieben
sind, werden am

Donnerstag, den 30. Sept. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf hiesigem Rathhause wiederholt
zum öffentlichen Verkauf gebracht.

Den 2. Septbr. 1852.
Schultheißen-Amt.

Kaisersbach.

Realitätens-Verkauf.

Die in Nro. 52 dieses Blattes
beschriebenen Realitäten der Gant-
Masse des entwichenen Johannes
Strohmaier von Ebni, werden am

Donnerstag den 30. Sept. 1852,
Nachmittags 4 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause aber-
mals zum öffentlichen Verkauf ge-
bracht.

Den 2. Septbr. 1852.
Schultheißen-Amt.

Gebenweilergehren,
Gemeinde Kaisersbach,
Oberamts Welzheim.

Realitätens-Verkauf.

Die in der Gantmasse des
Gottlieb Klent, Weber von Ge-
benweilergehren vorhandene Re-
alitäten, wie solche in Nro. 78
dieses Blattes beschrieben, wer-
den am

Donnerstag, den 30. Sept. d. J.,
Mittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause wie-
derholt zum öffentlichen Verkauf
gebracht.

Den 2. Septbr. 1852.
Schultheißen-Amt.

Oberböbingen.
**Wirthschafts- und
Guts-Verkauf oder
Verpachtung.**

Die Privat-Leihbank Nalen
ver-
kauft
oder
ver-
pachtet



ihre Lamm-Wirthschaft mit
Einrichtung zu Oberböbingen nebst
6 1/2 Mrgn. Gärten, Ländern, Aecker,
Wiesen, wovon 2 1/2 Mrgn. Gar-
ten und Aecker um Haus und
Scheuer herumliegen. Es kann
täglich ein Vertrag mit ihr abge-
schlossen und können auch genannte
Realitäten sogleich übergeben wer-
den.

Nalen, den 10. Septbr. 1852.

Privat-Leihbank:
Commissär Schmidt.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Anzeige.

Die Kanzlei der Hospital-Ver-

waltung befindet sich von heute
an in dem Nebenhaus des Hrn.
Kaufmann J. B. Mayer, ge-
genüber dem K. Obergericht.
Den 16. September 1852.
Hospital-Verwalter:
Kraus.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit
zur allgemeinen Anzeige, daß er
sich als **Pianosorte-Fabri-**
kant hier niedergelassen hat, und
empfiehlt seine aufs beste gefertigte
Claviere zur gefälligen Abnahme,
bemerkt zugleich, daß er sich auch
Reparaturen alter Cla-
viere, so wie dem Stim-
men von solchen unterzieht.

Den 9. September 1852.

G. Pfeiffelmann,
Pianosorte-Fabrikant.

G m ü n d.

Den Besitzer meines blaßgrünen
seidenen

Sonnenschirms,

der mir Sonntag Nachmittags in
der Pfarrkirche abhanden ge-
kommen ist, ersuche ich um dessen
Zurückgabe, und Andere, die da-
von wissen, bitte ich, mir zur Wie-
dererlangung behülflich zu sein.

Den 5. September 1852.

Mathilde Schindler,
am Thürlsteeg.

G m ü n d.

Broche verlorengegangen.

Es ist dieser Tage auf dem
Wege vom Boksthor an bis nach
Weggau durch das sogenannte Tau-
benthal eine goldene Broche
verloren gegangen; der redliche
Finder wird ersucht, solche gegen
gute Belohnung abzugeben bei
der Redaktion.

G m ü n d.

**Es ist fortwährend
Sauerkraut**

zu haben bei
Schreinermeister Borst's Wtw.

G m ü n d.

Logis zu vermietthen.

Das mittlere Logis in meinem
Wohnhause in der hintern Schmid-
Gasse, neben der Stadtwirtschaft
gelegen, bestehend in einem Wohn-
Zimmer, nebst Nebenzimmer, Küche
und einer geräumigen Kammer,

sowie sonstiger Platz, nebst Keller
ist bis Martini zu vermietthen.
Den 14. September 1852.
Friedrich Zeisolf, alt.

**G m ü n d.
Verkauf.**

Durch den Tod meines sel. Va-
ters Paul Wiest finde ich mich
veranlaßt, folgende Gegenstände
zum Verkaufe auszugeben, als:

1 Panorama sammt Wagen und
Zugehör,

1 von ihm selbst verfertigte
im besten Zustande befindliche
Malzmühle, welche auf jedes
Mühlwerk aufgestellt werden
kann.

1 Gartenhäuschen oder Boutique,
4 Stück optische Wachsfiguren,
nämlich:

die Taufe am Jordan,
das Abendmahl,
die Geburt Christi,
Adam und Eva,

welche Figuren sehr schön und gut
renovirt wurden, so daß hiedurch
einer geeigneten Person die Er-
werbung eines kleinen Verdienstes
in Aussicht stände; ferner:

1 Wagner-Handwerkzeug und
allerlei Hausgeräth.

Zu diesem Verkauf ist **heute
Donnerstag** der 16. Septbr.,
Nachmittags 2 Uhr

festgesetzt, wozu die Liebhaber mit
dem Bemerken eingeladen werden,
daß obige Verkaufs-Objecte bevor
eingesehen werden können.

Den 16. September 1852.

Johannes Knoll,
Lohnkutscher.

L o r c h.

Tanz-Musik.

Am nächsten Montag, als am



hiesi-
gen
Jahr-
Markt,
findet

bei mir gut besetzte Trompetermu-
sik statt, und ich lade hiezu, sowie
zu Kuchen aller Art, kalten und
warmen Speisen und Getränken
höflich ein, wobei ich noch be-
merke, daß schon am Sonntag,
als dem Tage der bisherigen Kirch-
weihe, Gleiches zu haben ist.
Ochsenwirth Wagner.

Für Auswanderer nach Amerika.

Die 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York,
vertreten durch die Special-Agentur der Herren **Chrystie, Heinrich & Comp.** in Mainz und Havre,
für Württemberg durch die General-Agentur von Johannes Rominger in Stuttgart,
welche den regelmäßigen Dienst zwischen Havre und New-York versehen und deren Vorzüge hinlänglich bekannt sind, segeln monatlich
viermal, so daß jede Woche eine Abfahrt von Havre stattfindet und zwar:

am 27. September, das Postschiff	Helvetia,	Capitän Marisch,
" 4. October "	Admiral,	Bliffens,
" 11. " "	Sam. W. Fox,	Minsworth,
" 19. " "	St. Denis,	Follansbee,
" 27. " "	Splendid,	Higgins.

Zu Accords-Abschlüssen empfiehlt sich und gibt auf Anfragen auf's Bereitwilligste nähere Auskunft

der Bezirks-Agent in Gmünd:

Carl Häufler, für seine Mutter.

Es wird hiemit auch die Anzeige verbunden, daß von der General-Agentur **Johs. Rominger** in **Stuttgart** in den Kosten-Preisen eine **solide Ermäßigung** eintrat.

☞ Wechsel für Auswanderer, amerikanisches Gold und französisches Geld sind fortwährend zu haben bei
Johs. Rominger in **Stuttgart**.

Nach New-York, New-Orleans und Baltimore,

sowie nach allen andern Orten Amerika's jede Woche die billigste und sicherste Gelegenheit per Dampf- und Segelschiffe bei
Heinr. Chr. Bilfinger, Kaufmann in **Wetzheim**.

Agentur der längst allgemein bekannten concessionirten und mit 10,000 fl. Caution gesicherten
Beförderungs-Anstalt des ref. Notars

C. Stählen in **Heilbronn**.

G m ü n d. Dem Vernehmen nach soll Seine Königliche Majestät nächsten Dienstag den 21. September den Schießübungen der k. reitenden Artillerie dahier anwohnen.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschliesung vom 10. d. M. dem seitherigen Gesandten am k. k. Oesterreichischen Hofe, Staatsrathe Freiherrn v. Linden, die Erlaubniß zu ertheilen geruht, den von des Kaisers von Oesterreich Majestät demselben verliehenen Orden der eisernen Krone erster Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

Vermöge höchster Entschliesung vom 13. Juli d. J. haben Seine Königliche Majestät gnädigt geruht, Höchst Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Hofe, Staatsrath Frhr. v. Linden von diesem Posten abuberufen und denselben in der gleichen Eigenschaft am Königlich Preussischen Hofe zu beglaubigen.

Die hiedurch in Erledigung gekommene Stelle eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am Hofe zu Wien ist sodann vermöge höchsten Dekrets Seiner Königlichen Majestät vom 31. August d. J. dem Kammerherrn und Geheimen Legationsrath-Freiherrn v. Hügel gnädigt übertragen worden.

Rechtsconsulent **Wolff** hat seinen Wohnsitz von Gmünd nach **Canstatt** verlegt.

Stuttgart, 12. Septbr. (W.G.) Wie wir hören, soll sich die Centralstelle für Gewerbe und Handel dormalen mit den Borarbeiten dafür beschäftigen, zu entscheiden, wann die durch die Verhältnisse der letzten Jahre unterbrochenen früher alle 3 Jahre abgehaltenen Landes-Industrie-Ausstellungen wieder zu beginnen haben und welche veränderte Einrichtung denselben etwa zu geben sein möchte. Inzwischen möchte unsern Industrieellen, welche sich von einem Absatz in überseeische Länder etwas versprechen und die von dem projektirten Export-Geschäft sich einen Vortheil versprechen, vor Allem die Beschickung der im nächsten Jahre in New-York abzuhaltenden großen amerikanischen Industrie-Ausstellung mit tüchtigen Erzeugnissen zu empfehlen sein. Wie die Londoner Ausstellung hauptsächlich für uns dazu diene, recht Vieles zu lernen, so dürfte die New-Yorker für manche Industriezweige einen nachhaltigen Absatz nach Amerika anzubahnen geeignet sein.

Wien. — Preußen und Zollsache.

Trotz aller preussischen Drohungen und Wendungen, und trotz aller Drohungen preussischer Blätter lieber Krieg als nachzugeben, hat Oesterreich für den Augenblick keine Veranlassung, aus seiner zuwartenden Stellung herauszutreten, es kann den Erfolg der Verhandlungen mit Ruhe abwarten. Wenn die öffentlichen Blätter in Berlin von Krieg sprechen und das Publikum gegen Oesterreich in Leidenschaft zu setzen suchen, so war dazu nie weniger Veranlassung, als in diesem Augenblick. Wir sind auch weit entfernt, die preussische Regierung oder das preussische Volk gegen diese Großsprecherien einiger Zeitungen verantwortlich machen zu wollen, und haben die vollkommene Unschädlichkeit dieser Sorte von Prahlerei aus Erfahrung kennen gelernt.

Wien, 10. Septbr. (St.A.) Vorgestern ist abermals eine Sendung Wiener Großuhren mit arabischen Ziffern nach Persien abgegangen. Es ist dies bereits die dritte Lieferung in diesem Jahre. Ebenso sind ungeheure Kisten mit großen Mengen kleiner Mund- und Handharmonikas, dann Maultrommeln dahin abgegangen.

Wien, 10. Septbr. (St.A.) In unserem Münzamt herrscht seit einiger Zeit eine außerordentliche Thätigkeit. Die Lokalitäten werden vermehrt und erweitert, die Prägestäle vergrößert, neue Maschinen angefertigt und in Gang gesetzt. Man hat dem Vernehmen zufolge bedeutende Silbervorräthe angehäuft, die Silber-Prägung wird noch energischer betrieben werden als dies vor Kurzem mit der Ausmünzung von Dukaten der Fall war, es soll beabsichtigt sein, in nächster Zeit wöchentlich für eine Million Zwanziger auszuprägen.

London. (St.A.) Der Mangel an Matrosen namentlich für die Flotte ist eine sehr ernste Frage geworden. Wo der Fehler liegt, ist noch nicht recht klar, indes erzählt die „Ship. Gaz.“ vom 30. August abermals einige Fälle, welche die Ergreifung energischer Maßregeln streng nothwendig machen; sie erzählt, daß der Befehlshaber eines Kriegsschiffs, das in See gehen soll, einige Zeit in Portsmouth und Plymouth sich aufhielt, und endlich Einen Freiwilligen gefunden habe. Ein anderes Kriegsschiff, die Queen, wurde kürzlich zu Plymouth ausgezahlt, und 350 bis 400 seiner besten Matrosen sagten den Offizieren geradezu, als man sie aufforderte neuerdings Dienste zu nehmen, sie hätten schon ihre Plätze nach Liverpool bestellt, von wo ein amerikanisches Packboot sie nach New-York bringen werde; sie hätten im Sinne, in die Kriegs- und Handelsmarine der vereinigten Staaten zu treten.

London, 9. Septbr. (St.A.) Die Sanitäts-Kommission hat wieder eine unangenehme und für den guten Ruf englischer Solidität unschmeichelhafte Entdeckung gemacht. Die gewissenlose und mörderische Verfälschung von Thee, Kaffee und Cichori in London ist längst nachgewiesen worden. Auch der Essig in London wird mit tüchtigen Dosen Gift verschärft. Wahrscheinlich bauen die Fabrikanten auf die Unverwundlichkeit des englischen Magens. Die Kommission hat mit der Diogeneslaterne im ganzen weltweiten London einen ehrlichen Essigfabrikanten gesucht, und richtig einen einzigen gefunden. Botts und Comp. (dies ist kein Puff, sondern offizielle Wahrheit), eine 150 Jahre alte, altmodische und wenig bekannte Firma, in Southwark, ist die einzige Fabrik, die es bisher verschmäht hat, ihren modernen Konkurrenten nachzueifern. Ihr Essig ist nicht saurer als er gerade sein muß, aber er enthält keinen Tropfen — Vitriol.

Paris, 10. Septbr. (St.A.) Ueber die Unterdrückung des Witzblattes „Corsaire“ schreibt die offiziöse Presse: „Der Corsaire, der vor zwei Monaten in Folge einer richterlichen Verurtheilung suspendirt worden ist, hatte seit einigen Tagen wieder angefangen zu erscheinen. Uneingedenk der empfangenen Lehre, fuhrn dessen Redakteure in ihrer anschuldigenden und verkleinernden Polemik fort. Die Regierung konnte nicht mehr länger diese Verletzung der zum Schutze der Autorität gegebenen Gesetze dulden. Aus diesem Grunde ist der Corsaire vermöge eines (bereits gemeldeten) Dekrets unterdrückt worden.“

Paris, 10. Septbr. (St.A.) Die Königin von Portugal hat den Chevalier de Baiya, ihren seitherigen Gesandten am russischen Hofe, und gegenwärtig in Paris beurlaubt, beauftragt, dem Prinz-Präsidenten die Insignien des Großkreuzes ihres Thurm- und Schwert-Ordens zu überreichen. Dieser Orden wird gewöhnlich nur Souverainen verliehen und übersandte die Königin die Decoration desselben ihrem Vater Dom Pedro auf dem Todtenbette.

Paris, 10. Septbr. (St.A.) Der Convoi nach Strassburg ist heute in der Nähe von Commercy aus den Schienen gerathen; einige Waggons wurden dadurch umgeworfen, es gab im Ganzen 20 Verwundete.

Der Stern von Mysore.

Erstes Kapitel.

Die Flucht.

Es giebt ein Land, welches Jahrhunderte lang die Sehnsucht anderer Völker antegte und ihre Begierden aufstachelte, als wäre es der Boden der Verheißung und Glückseligkeit. Es ist dasselbe, welches den kühnen Columbus, der es auf diesem Wege zu erreichen glaubte, zu seiner Entdeckungsfahrt, und den macedonischen Helben, Alexander den Großen, zu dem beschwerlichsten seiner Kriegszüge reizte: das heut sogenannte Ostindien.

Unmöglich ist es, alle die Sagen aufzuzählen, die im Alterthume darüber verbreitet waren, und einen Begriff davon zu geben, wie mächtig auf erregbare Gemüther die Erzählungen von den sprechenden Vögeln, den Gold zusammenscharrenden Ameisen und den, die feinste Wolle tragenden Bäumen, alles Dinge, die man dort finden sollte, wirken mußten und wirkten.

Leicht erklärt es sich, daß die glänzenden Traumbilder der Phantasie, die auf solche Weise entstanden waren, Eroberungsideen erzeugten, und so erfuhr dies Land denn seit dem Zuge Alexanders mehrere Einfälle, die es ganz oder zum Theil unter fremde Herrschaft brachten, welche immer wieder von einer neuen verdrängt wurde und manchmal zu vollständiger Unterjochung der Ureinwohner, der eigentlichen Indier oder Hindu's führte.

Nicht eine einzige der vielen Eroberungen ihres Landes jedoch veränderte die Sitten und den Glauben der Ureinwohner, eines friedlichen und stillen Volks. Mit Ausnahme derjenigen, die gezwungener Maßen die Religion ihrer mohamedanischen Sieger annahmen, oder der Wenigen, welche später durch christliche Missionäre bekehrt wurden, behielten die Hindu's ihre Gewohnheiten und ihren Gottesdienst.

Die vielfältige Vermischung und Verührung mit Fremden, die die Hindu's erfahren, hat nicht viel genutzt, und der Zusammenstoß mit den christlichen und mohamedanischen Eroberern konnte wohl die strengen Grenzen, welche die Kasten von einanderhalten, etwas verwischen und Einzelne zu der neuen Religion hinüberziehen, aber das Volk im Ganzen behielt seinen Glauben darum doch nach wie vor.

Im Jahre 1554 gründete der Mongole Humajun, ein Mohamedaner, ein Urenkel Timur's, sein Reich in Hindostan, welches sich nach und nach so ausbreitete, daß es ganz Indien und auch fast den ganzen südlichen Theil desselben, Defan genannt, umfaßte. Seine Nachfolger hatten den Titel „Großer Mogul“ und unter einem derselben, Aureng Zeb, war es auf der Höhe seines Glanzes. Ueber zwanzig Jahre nach seinem Tode brach der Perserschah in's Land, ließ die Hauptstadt des Moguls, Delhi, plündern, raubte den mit Kostbarkeiten aller Art gefüllten Schatz, dessen Werth auf zweitausend Millionen angegeben wird, und richtete ungeheure Verwüstungen in ganz Indien an.

Dadurch und durch Thronstreitigkeiten sank die Macht des eigentlichen Beherrschers zu einem Schatten herab. Die Nabobs oder Statthalter der entferntesten Provinzen des ungeheuern, hundert Millionen Einwohner enthaltenden Reiches fingen an, sich unabhängig zu machen, und auch viele von den eingebornen oder vielmehr dem Hinduvolke ursprünglich angehörenden Fürsten versuchten dasselbe, so daß die später kommenden Europäer leichteres Spiel hatten, und ihre Hand über diesen ganzen großen Erdstrich strecken konnten.

Zwar war schon hundert Jahre vor der letzten mongolischen Eroberung der Seeweg nach Indien von dem Portugiesen Vasco de Gama entdeckt und so endlich zur Erforschung eines Landes, über das in Europa die fabelhaftesten und unglaublichen Gerüchte giengen, ein wichtiger Schritt geschehen; aber es war einem anderen Volke vorbehalten, sich zum Herrn desselben zu machen.

Trotz Alfons's Albuquerque's Siegen und vorzüglich durch die Vereinigung mit Spanien sank Portugals Macht; es mußte sie an die Holländer abtreten. Verschiedene holländische Kaufleute rüsteten 1595 vier Schiffe aus, die unter Houtmann's Befehl gerade nach Indien segelten, weil ihnen Philipp II. ein Jahr vorher im Lissaboner Hafen fünfzig Schiffe hatte wegnehmen lassen, wodurch ihr Handel mit indischen Producten gestört wurde. Sie sahen sich nach sechszig Jahren im Besitz aller portugiesischen Niederlassungen in Indien; nicht so gut wußten sie das Ausblühen der Dänen zu verhindern, die bis 1770 große Landstriche erwarben.

Nach den Dänen versuchten es auch die Franzosen, Handels-

Plätze zu erwerben, und Eroberungen zu machen, wurden aber dabei in unaufhörliche Kriege mit den Engländern verwickelt. Diese waren schon 1591 mit einer Flotte nach Indien geschifft, hier jedoch auf Portugiesen und Holländer gestoßen, welche Letzteren mit einer solchen Grausamkeit und Handelsseiferfucht gegen sie verfahren, daß sie, die von ihrer Regierung nicht beschützt wurden, lange Zeit nicht aufkommen konnten. Nachdem aber die von Cromwel errichtete Handels-Gesellschaft gestiftet, die Insel Bombay erworben und die Portugiesen vollständig besetzt waren, fingen sie an sich zu erheben.

Bis dahin hatten sie sich in die Kriege und Angelegenheiten der indischen Fürsten nicht gemischt, seit 1749 aber, wo sie von den Franzosen das durch sie erbaute Madras wieder zurückerhielten, begannen sie, durch Aussetzung von Jahrgeldern, in Noth befindliche Fürsten zur Abtretung der Regierung zu veranlassen; einen gegen den andern, und namentlich den widerrechtlich verdrängten Nabob von Carnatik, gegen die Franzosen zu beschützen, mit welchen sie dadurch in einen Krieg geriethen.

In die Zeit des zweiten Krieges zwischen Engländern und Franzosen, in die Zeit, wo der Staat des großen Moguls sich auflöste oder schon aufgelöst hatte, wo der Decan längst unabhängig von ihm und in viele kleine Reiche zerpalten war, von denen als die hauptsächlichsten der Staat der Mahratten, Carnatic, Hyderabad und Mysore genannt zu werden verdienen, in diese Zeit fällt der Anfang der nachfolgenden Erzählung.

Es war Nacht. Seringapatnam, die Hauptstadt des Raja oder Fürsten von Mysore umhüllte tiefes Dunkel und Alles schien bereits in Schlaf begraben, als ein Mann einen der Thorthürme erstieg und mit spähenden Blicken in die Ebene hinaus sah.

Die auf einer Insel gelegene Stadt wurde in weitem Bogen von dem Flusse Cavery umspannt. Auf der weiten Fläche zwischen der Stadtmauer und dem Ufer desselben ging es sehr lebhaft her. Hier und da erglänzten helle Feuer unter den Palmen und beleuchteten umherziehende Trupps Bewaffneter, oder warfen ihren Widerschein auf die Wände weißer Zelte, die theils einzeln, theils in Reihen stehend, sich am Wasser ausdehnten, und deutlicher noch als das unvermeidliche Geräusch bekundeten, daß ein Heer diesen Ort zu seinem Lagerplatz erwählt habe.

Ueber den Fluß hinweg in weiter Ferne, und fast die ganze Insel umkreisend, wurden aber noch die Wachfeuer eines anderen Kriegslagers sichtbar, aus dem das dumpfe Gemurmel bis zu dem Ohre des Mannes auf dem Thorthurme drang.

Nachdem derselbe einige Zeit lang sich an diesem Schauspiel, das seine höchste Theilnahme zu erwecken schien, geweidet hatte, stieg er wieder hinab, versicherte sich davon, daß das Thor verschlossen und genügend bewacht sei, und begab sich dann in das Innere der Stadt, wo er in der Nähe des Raul Bang oder fürstlichen Palastes verschwand. (Fortsetzung folgt.)

(D.V.) (Das Malzen der Eichel.) In manchen Waldungen sind die Eichel ein sehr beachtenswerthes Viehfutter, und ein englisches Journal schlägt vor, ihren Futterwerth dadurch bedeutend zu erhöhen, daß man sie wie die Gerste zum Bierbrauen, dem Keimungsproceß unterwirft. Hierzu braucht man die Eichel nur in einem Schuppen aufzuschneiden und sie anzufeuchten, wonach sie in einigen Tagen keimen werden. Der Keimungsproceß verwandelt einen Theil ihrer Substanz in Zucker und wenn die Eichel den Wurzelkeim bekommen haben, müssen sie sehr schnell getrocknet werden; ihr Futterwerth wird aber höchst wahrscheinlich so bedeutend zunehmen, daß Mühe und Kosten sich sehr reichlich bezahlt machen.

Obst-Preis-Zettel.

Leonberg. Heimerdingen, 12. Sept. Quantum 20,000 Eri. Qualität sehr gut.

Böblingen. Schönai, 10. Sept. Ertrag 15,000 Simri, mit 400 Eri. Wadelbirnen, sonst meistens Aepfel. Verkauf noch nichts. Qualität anerkannt als vorzüglich.

Stuttgart. Amt Plattenhardt, 13. Septbr. Borrath 15,000 Simri. Aepfel 40 fr.; gemischtes 33 — 36 fr.; Abgang rasch. — Waldenbuch, 13. Septbr. Feil 25,000 Simri Aepfel und Birnen, gemischtes Obst 30 — 33 fr.; lautere Aepfel 36 fr. per Simri. — Bonlanden, 13. Septbr. Noch feil 12,000 Simri. Aepfel Preis 38 — 40 fr. Verkauf lebhafter.

Hopfen-Preis-Zettel.

Rottenburg, 8. Septbr. Der Verkauf kaum erst begonnen. Preis 60 fl. per Ctr.